



**Die mittelalterlichen Kunst- und Reliquienschatze zu
Maestricht, aufbewahrt in den ehemaligen Stiftskirchen
des h. Servatius und Unserer Lieben Frau daselbst**

Bock, Franz

Köln [u.a.], 1872

Zwei Elfenbeinhörner mit silber-vergoldeten Beschlägen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63514](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63514)

Zwei Elfenbeinhörner mit silber-vergoldeten Beschlägen.

Länge 0,55 m. und 0,32 m.; unterer Durchmesser 0,066 m. und 0,07 m.

XIV. Jahrhundert.

Ausser dem bereits unter Fig. 38 abgebildeten Elfenbeinhorn besitzt der Schatz von St. Servatius noch zwei andere, die ebenfalls ursprünglich zu Jagdhörnern bestimmt waren, heute aber als Reliquiare dienen. Das erstere derselben, mit F bezeichnet (Fig. 50), enthält: „*Ex oss. SS. Amantiae, Valentinae, Felicissimae et Constantiae MM.*“ Das Material desselben kommt zwar in Farbe und Textur dem Elfenbein sehr nahe; doch lassen wir dahin gestellt bleiben, ob es wirklich aus Elfenbein bestehe. Auf der äusseren Fläche ist das Horn nicht glatt gehalten, sondern mit verschiedenen Profilen und Lineamenten belibt.

Vier Einfassungen in vergoldetem Silber in Gestalt von einfachen, rund ausgezahnten Bandstreifen verzieren die beiden Mündungen und theilen das Horn in drei Theile; ausserdem haben dieselben den Zweck, kleinen Oesen zur Befestigung zu dienen, durch welche eine grüne seidene Kordel zum Tragen und zum Hängen des Hornes gezogen ist. Das charakteristische übereck gestellte Ornament auf den Rändern jener Einfassungen weist mit ziemlicher Bestimmtheit auf eine Entstehung in der letzten Hälfte des XIV. Jahrhunderts hin.

Der Deckel, der heute das in Rede stehende Blashorn schliesst, scheint, wie es die ziemlich plump gearbeiteten Charniere erkennen lassen, erst im XV. Jahrhundert von einer wenig sorgfältigen Hand nachträglich hinzugefügt worden zu sein, ebenso auch der metallene Knopf, welcher das Mundstück schliesst.

Das dritte Elfenbeinhorn des Schatzes von St. Servatius, mit K bezeichnet (Fig. 51), war in den Tagen der französischen Revolution seiner metallischen Zierden entkleidet worden und wurde erst in neuester Zeit von kunstgeübter Hand mit neuen silber-vergoldeten Beschlägen ausgestattet. Glücklicher Weise hatten die primitiven Einfassungen verschiedene Eindrücke und Conturen



Fig. 50.

Zwei Elfenbeinhörner, als Reliquarien benutzt.



Fig. 51.

zurückgelassen, so dass es dem Goldschmied möglich war, durch gewissenhafte Benutzung derselben eine stylistisch sehr treue Restauration vorzunehmen. Aber auch jene Detailformen, welche sich auf diese Weise an dem Horne nicht ausgeprägt hatten, wusste der Künstler dem Style der übrigen genau anzupassen. Auf ihrer Oberfläche zeigen diese drei Beschläge architektonisch gestaltete Durchbrechungen in Form von Vierpässen und Spitzbogenfenstern. An die scharf und streng profilirten Ränder setzt sich ein Kranz von Verzierungen an, in welchem eine glückliche Verbindung von architektonischen und ornamentalen Formen ganz im Sinne der mittelalterlichen Goldschmiedekunst durchgeführt ist.

Grosses Horn mit vergoldeten Einfassungen und Beschlägen,

enthaltend Reliquien des h. Mauritius, der Genossen des h. Gereon¹⁾ und anderer Heiligen.

Länge 0,78 m., unterer Durchmesser 0,14 m.

XV. Jahrhundert.

Unter den verschiedenen Reliquienhörnern des Schatzes zum h. Servatius nimmt das unter Fig. 52 abgebildete und mit C bezeichnete, was Grösse und Schwere betrifft, die erste Stelle ein. Das eigentliche Horn in mässiger Krümmung gehört einem Büffel an und bietet in Material und Form wenig Interesse. Für das Studium der mittelalterlichen Kleinkunst haben indessen die reichverzierten, wenn auch derb gearbeiteten Beschläge und Einfassungen um so grösseren Werth, da sich heute ähnlich gestaltete und gefasste Trinkhörner verhältnissmässig nur selten noch erhalten haben²⁾. Die obere breite Oeffnung wird von einem einfach

1) Reliquien des h. Gereon und seiner Genossen wurden am 2. August 1374 vom Kapitel des h. Gereon zu Köln dem Kapitel des h. Servatius geschenkt. BOUWENS, Sacer Thesaurvs Servatianvs, p. 22.

2) Ein gleichartiges Horn, mit Silber beschlagen und auf einem silbernen Fuss ruhend, wurde wenigstens im vorigen Jahrhundert in der Familie Kintschot zu Alkmaar aufbewahrt. Abbildung und Beschreibung desselben geben